1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 30.

Sonnabend den 15. April.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. April. Der Generalmajor und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Uttenhoven, ist von Torgau hier angekommen.

Se. Excellenz der Staatsminister, Graf von Alvensleben, sind nach Magdeburg, und der Ober-Landesgerichts-Präsident von Götze ist nach Glogau von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nieporoznew ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Niederlande.

(Vom 4. April.) Vier barmherzige Schwestern sind aus dem Kloster zu Doorzeele heimlich entwichen; wie man vernimmt, nach ihrer vormaligen Superiorin zu Amiens, deren Autorität sie doch eidlich entsagt hatten.

Seit einigen Tagen wird in Amsterdam ein englisches Schauspiel gegeben.

Das große Dampfboot „Atlas" ist dieser Tage zu Rotterdam glücklich vom Stapel gelassen worden.

Oesterreich.

Wien, den 4. April. Vorgestern wurde das von Sr. Heil. Pabst Leo dem zwölften für das Jahr 1826 auf die ganze katholische Christenheit ausgedehnte Jubiläum, für die Wiener Erz-Diöcese, in der Haupt- und Residenzstadt mit einer feierlichen Prozession eröffnet, welche von dem Fürst-Erzbischofe von Wien, unter Begleitung sämmtlicher in der Stadt und in den Vorstädten befindlichen Pfarren, Stifte, Klöster, Congregationen und Institute, und einer sehr großen Zahl von Gläubigen aus allen Ständen, geführt wurde. Die Prozession ging um halb 8 Uhr Morgens von der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan aus, und in die Augustiner Hof-Kirche; von da in die Kirchen zu St. Michael und zu U. L. Frauen, und kehrte alsdann in die Metropolitan-Kirche zurück, wo das Hochamt gehalten wurde. Se. Majestät unser Kaiser hatten den Wunsch geäußert, daß die Prozession ihren Weg durch die Hofburg nehmen möge, und von den Fenstern den Zug mit angesehen. Kaum war der Kaiser am Fenster erschienen, als das auf dem Burgplatze zahlreich versammelte Volk in den lautesten Freudenjubel ausbrach.

Se. Maj. der Kaiser hat nach einer Verordnung bewilligt, daß das Lyceum zu Innsbruck zu einer Universität mit der Befugniß, Doktoren der Philosophie und Rechtsgelahrtheit zu creiren, erhoben werde.

Der Infant Don Miguel von Portugal, welcher hier sehr eingezogen lebt und kein eigenes Haus macht, scheint nach allen Umständen vorläufig hier zu bleiben.

Italien.

Rom, den 23. März. Wie es heißt, wird sich fortan die Herzogin von Floridia (Gemahlin des verstorbenen Königs von Neapel) hier in Rom niederlassen. Sie hat bereits, sagt man, zu Albano ein Haus gekauft, um daselbst den Sommer zuzubringen.

Spanien.

Madrid, den 26. März. Am Gründonnerstage haben der König und die Königin die Hauptkirchen von Madrid besucht; den Tag über waren in den Vorstädten Truppen aufgestellt. — Hier ist Alles ruhig. Von Truppen-Absendungen nach der portugiesischen Grenze ist nicht die Rede mehr.

Der König hat mit zwölf Armen die Ceremonie der Fußwaschung vorgenommen; ein jeder erhielt eine Kleidung und eine Mittagsmahlzeit. Letztere sind im Palaste selbst jede für einen Quadrupel verkauft worden. — Am Charfreitage hat die Königin 12 Frauen die Füße gewaschen.

Auf königl. Befehl sind, des Jubiläums halber, die Schauspielhäuser geschlossen und alle öffentliche Lustbarkeiten bis auf Weiteres untersagt. Da indeß die Hospitäler und andere Anstalten von diesen Vergnügungen eine Abgabe ziehen, so vermuthet man, daß das Verbot von kurzer Dauer seyn werde.

Die Provinzial-Miliz wird auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

Portugal.

Lissabon, den 18. März. Gestern hat die Ceremonie des Zerbrechens der königl. Wappen (quebra dos e scudos) statt gefunden. Im Trauer-Costume begab sich der Zug durch einen großen Theil der Hauptstadt. Die Minister zerbrachen selber die Wappen.

Hier sowohl als in dem ganzen Lande herrscht die vollkommenste Ruhe. Die verwittwete Königin wird das Schloß Ajuda beziehen, und so die königl. Familie vereinigt seyn; Andere sind der Meinung, sie werde einige Monate bei ihrem königlichen Bruder in Madrid zubringen.

Frankreich.

Paris, den 4. April. Hr. v. Chabrol, Sohn des Seeministers, ist Dienstag mit Depeschen des Ministers des Auswärtigen nach Rio Janeiro abgegangen. Er bringt dorthin, wie verlautet, die Ratifikation des Traktats mit Brasilien.

Sonnabend ist eine zweite Büßende mit bloßen Füßen auf der Straße erschienen; aber der zischende Pöbel verfolgte sie, und sie mußte in einen Seitenladen flüchten.

„Wir wollen (sagt die Etoile) gar nicht untersuchen, ob es in Frankreich Jesuiten giebt; doch dürfen wir wohl folgende Punkte als ausgemacht betrachten: 1) die Jesuiten können als katholische Einrichtung existiren; 2) hat sie auch der Staat nicht als Körper anerkannt, so ist ihnen doch als Einzelnen der Aufenthalt nicht verwehrt; 3) die Edikte, durch welche sie aufgehoben worden, haben jetzt keine Gültigkeit mehr. Eine päbstliche Bulle (die jedoch in Frankreich noch nicht promulgirt worden ist) hat sie wieder eingesetzt. — Dies ist mehr als Ermächtigung; es ist die Vertheidigung und Rechtfertigung des Geschehenen, der Protest gegen die früheren Maaßregeln, für die Zukunft eine Gewähr. Wenn Protestanten, Methodisten und Juden freie Religionsübung haben, so darf doch wohl ein Katholik die Regeln der Gesellschaft Jesu befolgen?"

Gestern hat das erste französische Theater Schiller's „Kabale und Liebe" gegeben. Dies ist binnen einem Jahre die dritte Bearbeitung dieses Stücks. Zuerst erschien es als Singspiel (die Tochter des Musikers) auf dem Theater Porte-Saint-Martin. Hierauf ward es unter dem Titel „Liebe und Kabale" auf die Bühne gebracht (bearbeitet von Wailly). Endlich hat es Hr. Delaville für das französische Theater bearbeitet; hier erscheint es unter seinem eigentlichen Namen „Kabale und Liebe", obwohl ziemlich verändert. Miller's Frau hat sich in dessen Schwester verwandelt. Lady Milford (eine Gräfin) fliehet nicht, sondern nimmt sich vor, Luisen's Beschützerin zu werden, und sucht den Fürsten zu bewegen, daß die beiden Liebenden sich heirathen dürfen; allein zu spät. Luise hat sich vergiftet, und Ferdinand schwört, ihr ins Grab zu folgen.

Hr. Martin v. Arzac, 56 Jahr alt, der seit fünf Wochen im Gefängniß sitzt, angeblich weil er der Herzogin von Berry einen Liebesbrief geschrieben, hat eine Darstellung dieses Vorfalls, zugleich mit einem Gutachten der Advokaten Dupin und Tardif, herausgegeben. Er war an einem Dienstage um halb drei Uhr Nachmittags in den elysäischen Feldern spazieren gegangen, als er die Herzogin von Berry, gleichfalls zu Fuß, bemerkte; sie war nur von ihrem ersten Stallmeister, einem Garde-Offizier und einer Dame begleitet. Er hielt sich sofort in einer achtungsvollen Entfernung und in einer Neben-Allee, so daß er während des viertelstündigen Spazierganges wenigstens 50 Schritte von ihr geblieben war. Als die Fürstin in den Wagen stieg, kamen der Oberstallmeister sammt dem Offizier gerade auf ihn zu — er stand wenigstens 100 Schritte von der Kutsche ab — und unter der Beschuldigung, daß er der Herzogin einen beleidigenden Brief überreicht habe, mit seiner Namens-Unterschrift versehen, führten sie ihn in Arrest; er ward von einem Ort zum andern gebracht, stand mehrere Verhöre aus, und sitzt nun im Gefängniß La Force. Die Aerzte haben erklärt, er leide an einer fixen Idee; es scheine aber, irgend ein Komplott sey angezettelt worden, um ihn ins Irrenhaus zu bringen. In dem Gutachten der Advokaten wird gezeigt, daß die Anschuldigung durchaus unerwiesen, daß der Angeklagte bei vollem Verstande sey. Man habe ihm ein „Exil in der Güte" vorgeschlagen, welches aber eine ganz ungesetzliche Strafe sey. Ueberhaupt erklärt sich das Gutachten gegen die Monomanie, welche man in neueren Zeiten erfunden habe, bald um den Schuldigen der Strafe zu ent-

ziehen, bald um einen Unschuldigen seiner Freiheit zu berauben. Es scheine, als wolle man, da keine Bastille mehr da sey, sie durch das Tollhaus zu Charenton ersetzen.

Ein in Rheims für die Krönungsfeier bestellter Fußteppich, der aber erst später fertig geworden war, ist vorige Ostern in der dortigen Kirche gebraucht worden. Er besteht aus einem Stück, ist viereckig, und jede Seite mißt gegen 40 Fuß. In der Mitte siehet man das französische Wappen, und an den vier Ecken Medaillons mit dem königl. Namenszuge. Das ganze Stück ist äußerst prachtvoll.

Bekanntlich hatten die Gebrüder Franconi ihre Aufführungen vom Salins'schen Brande zum Besten dieser abgebrannten Stadt gegeben. Dankbar haben die Bewohner von Salins jetzt die Gelegenheit, etwas Aehnliches für ihren Wohlthäter zu thun, ergriffen; sie eröffneten eine Subscription, die in fünf Tagen 1000 Francs eingebracht hat.

Der Sieg, welchen die Griechen in den letzten Tagen des Februar über Ibrahim Pascha davon getragen haben, bestätigt sich. Der Herzog von Choiseul hat von Herrn Eynard aus Florenz (23. März) die Nachricht erhalten, daß am 8. März in Corfu eine Barke angekommen ist, welche diese Festung am 5ten desselben Monats verlassen und die positive Bestätigung jenes Sieges mitgebracht hat. Ibrahim fing an der Spitze von 25,250 Mann (8800 M. disciplinirte Truppen, 6450 Aegyptier und 10,000 Türken von Reschid's Armee) am 24. Febr. den Sturm an, den er an den beiden folgenden Tagen fortsetzte. Hierauf thaten die Belagerten einen Ausfall; die Feinde wurden bis an die Gebirge getrieben; 4000 kamen ums Leben, und mehrere Mörser und Kanonen wurden nach Missolunghi gebracht.

Großbritannien.

London, den 1. April. Einem in Southampton eingelaufenen Briefe aus Ranguhn zufolge, ist der Friede mit den Birmanen abgeschlossen.

In England giebt es gegenwärtig 25,828 Bierbrauer.

Der Gegenstand der neuen Novelle, die der große Unbekannte unter dem Namen Woodstock herausgiebt, ist die Flucht Carls II. nach der Niederlage von Worcester; der Prinz begab sich damals nach einem Jagdhause, Woodstock genannt, das einst Heinrich II. gehört hatte. — Von Walter Scott's „Leben Bonaparte's" ist hier noch nichts erschienen, und es ist noch sehr zweifelhaft, ob ein solches Buch je erscheinen werde. Wir erstaunen sehr, in mehreren deutschen Blättern angekündigt zu lesen, daß das erste Bändchen der deutschen Uebersetzung im Monat Juni oder Juli zu haben seyn werde. Vielleicht, daß der deutsche Bonaparte nur, wie Walladmor, à la Walter Scott abgefaßt ist.

Ein Schreiben aus Chorillos (20. Oktober) meldet, daß die Besatzung in Callao von ihrer ursprünglichen Zahl (4000 Mann) auf die Hälfte geschmolzen sey. Bolivar's Batterien liegen eine halbe Viertelstunde von der Festung ab, und das Beschießen geschiehet ohne Unterlaß. Unlängst war eine Bombe in das Schloß gefallen; sie tödtete 25 Mann und Rodil's Pferd, das auf der Stelle von den Soldaten zerlegt und verzehrt wurde.

Im Bezirk Marion in Südcarolina (V. St.) lebt jetzt ein Junge, der Sohn einer Schwarzen, der zu 3 Monaten schon ohne Hülfe eine halbe Viertelstunde Weges gehen konnte. Er ist noch nicht dreiviertel Jahr alt, und wiegt nicht mehr als 10 Pfund, aber er spricht deutlich und reitet, wenn man ihm aufs Pferd geholfen, wohin es einem beliebt; oft macht er sogar ordentlich equilibrische Künste. Es werden sehr glaubhafte Personen als Augenzeugen dieser Merkwürdigkeit angeführt.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. März. Gestern überreichte der Viscount Strangford dem Kaiser in öffentlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben.

Kaiser Alexanders sterbliche Hülle ruht in der Gruft seiner Väter. In der Kirche, deren leuchtender Gipfel uns so oft an ihren erhabenen Gründer erinnert und in deren düstern Hallen unter 100jährigen Trophäen ein heiliger Schauer die Gräber großer Unsterblicher grüßt, glänzt jetzt auch der Name des Vielgeliebten, dessen Abschied von der Erde, das erste Viertel dieses Jahrhunderts eben so merkwürdig schloß, als der Hintritt seines bewunderten Ahnherrn das des vergangenen. Gestern war Alexanders Begräbniß, das den Tag zuvor die Herolde mit gebührender Feierlichkeit auf den gedrängten Straßen kund thaten. Gestern riefen diese Trauersignale, an die das Ohr sich hat gewöhnen müssen, Morgens um 8 Uhr, noch zum letzten Mal die Bewohner der Hauptstadt zu dem Geschäfte, das keiner verabsäumen mochte, so bitter es war. In die Festungskirche wurde der Sarg von den General- und Flügel-Adjutanten getragen, und auf den in derselben errichteten prachtvollen Katafalk gestellt; die kaiserl. Regalien und Orden, welche in der Prozession getragen worden waren, ruheten rund umher auf Tabouretten. In einiger Entfernung von den allerhöchsten Personen der kaiserlichen Familie, nahmen die sämmtlichen hohen Beamten und das Ehrenpersonal ihre gebührenden Plätze ein; desgleichen die auswärtigen Minister, die zum diplomatischen Corps gehörigen Personen und hohen Reisenden. Nach Vollziehung des Gottesdienstes durch die Glieder des heil. Synods und die Hof-Geistlichkeit, wurde die letzte Todtenmesse an dem Leichname des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers gesungen; darauf nahm die hohe kaiserl. Familie gerührten Abschied von dem vielgeliebten Entschlafenen, dessen theure Ueberreste durch die

General- und Flügel-Adjutanten von dem Katafalk heruntergehoben, unter Vortritt des Metropoliten und der Geistlichkeit der Gruft zugetragen, und (um ein Viertel auf 4 Uhr Nachmittags) in dieselbe hinabgelassen wurden. Der Donner der Kanonen und das Geschmetter des Lauf-Feuers tönten lange den letzten lauten Ehrengruß weit umher, und die ferne Gegend hüllte sich dicht in den Nebel der Rauchwolken, den die Blitze des Geschützes durchzuckten.

Unter den um ihren verstorbenen Herrn trauernden Dienern erregt der Leibkutscher Ilja besondere Theilnahme. Auf dem ganzen Wege, von binahe 2000 Werst, wich er nicht von dem Todtenwagen, und während des Trauer-Einzuges in beide Hauptstädte leistete er noch zum letzten Mal der geheiligten Hülle seines geliebten Herrn den langgewohnten Dienst.

Am 31. März wird zur Erinnerung der Einnahme von Paris an diesem Tage vor 12 Jahren, im Beyseyn des Herzog v. Wellington, große Heerschau seyn.

Auf Veranlassung einberichteter Umstände aus Charkow und Tschernigow, wo russische Geistliche und Küster Handel mit Mühlsteinen, Holz, Heu und Hafer betrieben, auch ein Priester eine Herberge hielt, ist dieses für die Folge verboten worden.

Bei Bender wird jetzt eine Brücke über den Dniester (die erste, die über diesen Fluß führt) gebauet.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. März. Der königl. großbritannische Botschafter Herr Stratford-Canning ist am 27. Februar in dieser Hauptstadt eingetroffen. Widrige Winde hatten ihn bekanntlich mehrere Wochen lang in den Dardanellen zurückgehalten. Als er dort erfuhr, daß ein Courier an ihn aus England in Konstantinopel angekommen sey, entschloß er sich, mit Zurücklassung seiner Familie und seines Gefolges am Bord der Corvette Medina, am 22. Februar die Reise zu Lande, über Gallipoli, Rodosto und Silistria, hierher anzutreten, wo er am 27. Abends anlangte. Am 5. erhielt er den feierlichen Besuch des Pforten-Dolmetschers Ishak Efendi, nebst dem für die Botschafter von England üblichen Antritts-Geschenk von drei Pferden. Die Audienzen bei dem Großwesir und dem Sultan werden in den ersten Tagen des April statt finden.

Zwei am 6. d. M. in 9 Tagen aus dem Lager vor Missolunghi hier eingetroffene Tatarn haben der Pforte die Nachricht gebracht, daß jene Festung nunmehr von Ibrahim Pascha aufs Engste eingeschlossen sey, und die Beschießung derselben aus dem groben Geschütz nächstens beginnen werde. Die in den letzten Tagen des Januars von den Griechen nach Missolunghi geschafften Kriegs- und Mundvorräthe scheinen nicht so bedeutend gewesen zu seyn, daß der Platz dadurch auf längere Zeit gegen Mangel geschützt wäre; es wird vielmehr der provisorischen Regierung zu Napoli di Romania der Vorwurf gemacht, die bedeutenden, aus den englischen Anleihen eingegangenen Summen, vergeudet zu haben, anstatt den tapfern Vertheidigern von Missolunghi den rückständigen Sold zu bezahlen, und eine hinlängliche Anzahl Schiffe mit Munition und Lebensmitteln auszurüsten und dahin abzusenden.

Auch die Truppen in Morea verlangen mit Ungestüm ihren rückständigen Sold, und es wird allgemein behauptet, daß Kolokotroni, seit seiner Rückkehr von dem mißlungenen Versuche gegen Tripolizza, eine drohende Sprache gegen die Machthaber zu Nauplia angenommen habe, und dabei von einem Theile der hydriotischen Schiff-Capitaine unterstützt werde. Ob unter diesen Umständen die zuerst nach Argos, dann nach Megara einberufene Versammlung der griechischen Deputirten zur Wahl neuer Regierungs-Mitglieder statt finden, und ob dabei die bisherigen Häupter bestätiget oder durch die Ernennung neuer Mitglieder noch größere Spaltungen erregt werden dürften, steht zu erwarten.

Die Anarchie der Inselgriechen und ihre Seeräubereien nehmen täglich mehr überhand. Ein gewisser Vasso Braicowich, aus dem Bocche di Cataro gebürtig, der schon seit mehreren Jahren als einer der furchtbarsten Seeräuber bekannt ist, hat sich an der Spitze von mehr als 1200 Albanesern und Flüchtlingen aus Morea, mit welchen er, durch Mangel an Unterhalt aus dieser Halbinsel vertrieben, zuerst das Gebiet von Athen bedrohte, dort aber von dem Obersten Fabvier Widerstand gefunden haben soll, auf der Insel Zea festgesetzt, wo er sich die ärgsten Gewaltthätigkeiten und Ausschweifungen erlaubt.

Die Ausrüstung der Flotte wird im hiesigen Arsenal mit größter Thätigkeit betrieben. Der Großwesir begiebt sich häufig nach dem Arsenal, um die Fortschritte der Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Am 6. d. M. ist in seiner Gegenwart eine Fregatte vom Stapel gelassen worden, und seitdem haben mehrere Rathsversammlungen statt gefunden, zu welchen vorzüglich die Intendanten der Münze, des Arsenals, der Stückgießerei und der Pulvermühle berufen wurden.

Corfu, den 20. März. Die Einnahme der in den Lagunen von Missolunghi gelegenen kleinen Insel Vassiladi hat sich bestätigt. Eine in die Pulverkammer des Forts gefallene Bombe, wodurch die Munition in Brand gerieth, hat den Ausschlag gegeben. Die Besatzung, welche aus 200 Mann bestand, leistete die verzweifeltste Gegenwehr und wurde bis auf wenige Individuen niedergemacht. Hierauf wandte sich Ibrahim Pascha gegen die unweit Missolunghi liegende befestigte Insel Anatoliko, deren er sich am 13. d. M. gleichfalls bemächtigte. Ibrahim's Kanonierschaluppen nahmen die Richtung durch den Kanal von Poro, in dessen Nähe die Griechen auf dem festen Lande, westlich von diesem Orte, ein befestigtes Kloster, Namens Kundro, inne hatten, und

aus ihren Batterien auf die türkischen Fahrzeuge feuern. Ibrahim Pascha detaschirte ein Corps über Stamna, um sich des Klosters zu bemächtigen. Angriff und Vertheidigung waren gleich erbittert; das Kloster wurde erstürmt und die Besatzung, 400 Mann stark, mußte, mit Ausnahme einiger Wenigen, die sich durch die Flucht retteten, über die Klinge springen. Aber auch auf Seite der Türken war der Verlust beträchtlich; sie verloren gegen 200 Mann an Todten und der Banus Aga wurde verwundet. Die Besatzung von Anatoliko, Zeuge dieser That, hielt ferneren Widerstand für vergeblich und verlangte zu kapituliren. Männer und Weiber liefen ans Gestade und flehten um Gnade. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung von Anatoliko in dem Dorfe Finachia gelagert war, eilte selbst herbei, gestattete der Besatzung, nachdem sie das Gewehr gestreckt hatte, und den Einwohnern freien Abzug nach Arta, und erlaubte Jedem, von seinen Habseligkeiten so viel mitzunehmen, als er selbst tragen konnte. Einige Tage vorher waren 100 gefangene Türken, die sich in Anatoliko befunden hatten, von den Griechen niedergemacht worden. Während dieser Vorfälle bei Kundro und Anatoliko, machten die Griechen einen Ausfall aus Missolunghi mit 700 Mann; es kam zu einem hitzigen Gefecht; 300 Griechen blieben auf dem Platze, worauf die Uebrigen, größtentheils verwundet, eiligst nach der Festung zurück kehrten. Auch die Türken verloren viele Leute, unter diesen den Topdschi Baschi (Befehlshaber der Kanoniere), den Bairachtar (Fahnenträger) Buluk Baschi (Obersten), der in dem Augenblick, als er eine griechische Fahne eroberte, getödtet wurde.

Der Lord-Obercommissair Sir Frederik Adam, welcher sich am 13. an Bord der hier in der vorhergehenden Nacht von Missolunghi zu Cephalonia angelangten Fregatte Najad, Capitain Spencer, nach den Gewässern von Missolunghi begeben hatte, ist am 20. März nach Corfu zurückgekehrt. Seit seiner Ankunft verlautet, daß er, um ferneres Blutvergießen in dem nunmehr auf's Aeußerste bedrängten Missolunghi zu ersparen, seine Vermittelung wiederholt angeboten habe, diese aber von den Griechen nicht angenommen worden sey. Eine aus Triest gemeldete Nachricht, daß man am 10. die englische Fahne auf den Mauern von Missolunghi habe wehen sehen, ist sonach unbegründet.

Türkische Grenze, den 20. März. Die Nachrichten, welche der Bericht aus Konstantinopel vom 11. März über Griechenland mittheilt, waren durch Couriere dahin gekommen, welche das Lager vor Missolunghi am 25. Februar verlassen hatten; sie konnten also noch nichts von den Stürmen wissen, welche Ibrahim am 28. Febr. und 1. und 2. März mit großem Verlust unternahm. Alle Berichte aus Corfu bestätigen diese Vorfälle, und auch der Oesterreichische Beobachter widerlegt sie nicht. Die Nummern der griechischen Kronik, welche in Wien angekommen waren, reichen nur bis zum 15. Februar. Auffallend kann es nur erscheinen, daß die letzten Berichte aus Corfu, welche uns die traurige Nachricht von der Einnahme Vassiladi's und der Erstürmung Anatoliko's bringen, dieser Vorfälle gar nicht erwähnen.

Triest, den 29. März. Die durch zwei Schiffe aus Cephalonia und Zante überbrachte Nachricht von der Einnahme Missolunghi's durch Ibrahim Pascha mit stürmender Hand, hat sich nicht bestätigt, wohl aber ist das wichtige Fort Vassiladi mit 160 Mann Besatzung (wie bereits gemeldet) von den Aegyptiern erobert worden. Die Türkenfreunde hatten mit geschäftiger Eile den Fall Missolunghi's verkündigt, das aber freilich, wie nicht zu läugnen ist, nun in noch größerer Gefahr schwebt. Alle Privatbriefe aus Corfu und Zante bis zum 17. März bestätigen übrigens die früheren blutigen Ereignisse am 28. März, wo Ibrahim mit großem Verlust zurückgeschlagen wurde. Der Verlust des Felsens von Vassiladi wird den der Festung Missolunghi entscheiden. Empörend für die Menschheit ist die gewisse Nachricht, daß zwei französische höhere Offiziere, nach Versicherung aller Briefe, die Unternehmungen der Türken leiten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Majestät haben, auf den Antrag der Haupt-Bibelgesellschaft in Berlin, eine jährliche Kollekte in allen evangelischen Kirchen der Monarchie, zur Verbreitung der Bibel, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 9. Febr. zu bewilligen geruhet, und es ist höhern Orts bestimmt worden, daß diese Kollekte alljährlich am 2ten Pfingstfeiertage statt finden soll. — An der Börse ist es fortwährend ruhig. Der Kredit fängt wieder an, sich zu heben. — Zur Konsolidirung der Massen vieler hier gefallenen Bankiers, werden jetzt in häufigen Auktionen das kostbare Mobiliar, die Equipagen und Landhäuser der Falliten versilbert. Vielleicht dient dies der jüngeren Generation zur Beherzigung der oft verkannten Lehre, daß Luxus und Vornehmthuerei die gefährlichsten Feinde des Handelsstandes, weise Sparsamkeit aber, Vorsicht und Fleiß, die sichersten Bürgen des bürgerlichen Erwerbes und einer Stütze im Alter sind. — Vor einigen Tagen fiel ein Duell vor, in welchem der Sekundant des einen Theils durch eigene Unvorsichtigkeit getödtet wurde. Die unschuldigen Duellanten sind die Söhne zweier Professoren der hiesigen Universität. — Was wir sonst wohl als blos Frankreich und England eigenthümlich betrachteten, nämlich der Debit von mehreren Tausenden von Exemplaren einer Schrift in Einem Tage, ist hier einem Buche begegnet. Dieses Buch heißt: „Henriette oder die schöne Sängerin", und ist wahrscheinlich hier geschrieben und verlegt, obgleich Leipzig als Druckort angegeben ist. Es ist eine Satyre auf die

Liebhaber einer hier gefeierten Sängerin, und alle Mitglieder ihrer sogenannten alten Garde sind scharf und treffend gezeichnet.

Der Oesterr. Beobachter enthält Folgendes: Seine Majestät der König von Preußen haben, auf die höchst erfreuliche Nachricht von der Genesung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, dem ersten Leibarzte Sr. Maj., Staats- und Conferenz-Rath, Freiherrn von Stifft, den königlich preußischen rothen Adler-Orden zweiter Klasse, von nachstehendem gnädigsten Handschreiben begleitet, zu übersenden geruhet: „Mein Herr Staats- und Conferenz-Rath, Freiherr von Stifft! Durch die Erhaltung des Kaisers, Ihres Herrn, haben Sie sich ein Verdienst erworben, das Niemand höher schätzen kann, als Ich. Ich danke der göttlichen Vorsehung, die den Kaiser genesen ließ, und bewähre Meine Anerkennung Ihres Verdienstes durch beikommende Auszeichnung, die Ich Ihnen wohlwollend verleihe, als Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Berlin, den 21. März 1826."

Aus Dresden wird unter dem 8. April gemeldet: „Heute Vormittag in der 11ten Stunde sind Ihro Königl. Hoh. die Prinzessin, Maria Cunigunda, Fürstin Aebtissin zu Essen und Thorn, Tante Sr. Maj. des Königs, zu innigstem Leidwesen des königl. Hauses und allgemeinem Bedauern, in Ihrem 86sten Lebensjahre an Entkräftung hieselbst mit Tode abgegangen."

Am 2. April, Abends um 9½ Uhr, wurde die regierende Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen, Tochter des Kurfürsten von Hessen-Cassel, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden. Hundert und ein Kanonenschuß vom Drachenberge herab, so wie das Läuten aller Glocken, verkündigten Stadt und Land das frohe Ereigniß. Die Stadt ward sogleich erleuchtet, und die Bewohner durchströmten jubelnd die Straßen.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat, in Berücksichtigung der gegenwärtigen drückenden Zeitverhältnisse, seinen Unterthanen die ganze Viehsteuer mit 6878 Thalern, und 4000 Thaler an andern Steuern, erlassen.

Am 13. März grub man auf dem unfern Eckleda gelegenen sogenannten Zweifachen-Hügel ein Skelett aus, auf welches die Steinbrecher während der Arbeit gestoßen waren. Der in dieser Grabstätte aufgefundene kupferne Schmuck, ein geschlängelter Halsring und 13 mit Kerb-Verzierungen versehene Armringe, wovon sich 8 am linken und 5 am rechten Armknochen befanden, ist von dem Herrn Landrath von Helmolt an das Präsidium des Vereins für Erforschung vaterländischer Alterthümer rc. nach Halle eingesandt worden.

Bei der Feuersbrunst in Dippoldiswalde, die vor Kurzem in diesen Blättern angezeigt wurde, verbrannten 4 Menschen; ein Kaufmann, eine Frau und zwei Kinder. Ein merkwürdiges Beispiel von Dankbarkeit sah man bei diesem Feuer: Zwei Dorfgemeinden verwendeten ihre Rettungshülfe ausschließend auf das dem Ausbruchsorte nahe gelegene, von den Gluthen schon umschlossene Haus ihres Arztes, und retteten dem, der ihnen oft Leben und Gesundheit rettete, einen Theil seines Vermögens mit eigener Lebensgefahr.

Der auf russische Requisition in Dresden verhaftete General Kniaszewicz hatte sich, erzählt man, nicht lange nach der Reorganisation Polens, von allen öffentlichen Geschäften zurückgezogen. Seine Gattin, eine reiche Polin, soll ihm ein sehr beträchtliches Vermögen zugebracht haben. Als sich aber seine Stieftochter mit dem Fürsten Radziwill vermählte, so soll er derselben fast Alles zur Mitgabe überlassen, und sich blos eine mäßige Summe Renten vorbehalten haben, die er jederzeit zu Handlungen der Wohlthätigkeit verwendete. Ludwig XVIII. bestätigte ihn, ohne daß er's verlangt hätte, in dem hohen Range der Ehrenlegion, welchen er seit der Entstehung des Ordens inne hatte, und gleichzeitig ließ ihm der Kanzler eine bedeutende Summe für rückständige Emolumente anweisen. Er verweigerte aber deren Annahme, indem er sagte: während er Frankreich diente, habe er nur Polen zu dienen geglaubt, und seinem Vaterlande diene er nicht aus Interesse. Bei der Thronbesteigung Nikolaus I. forderte der russische Gesandte am sächsischen Hofe, daß Kniaszewicz den Eid der Treue leiste. Der General soll erklärt haben: „er glaube sich zu keinem Eide verbunden, er habe in Polen kein Eigenthum, und habe dieses Land verlassen, um nimmer wieder dahin zurückzukehren." Man hatte anfänglich geglaubt, daß diese Weigerung seine Arretirung veranlaßt haben möge. Jedoch scheint es, als sey dieselbe einer andern Ursache beizumessen. Sein Name soll im Munde junger Polen, die in Wolhynien sich aufgelehnt hatten, gewesen seyn.

Zu Moskau lebt ein 126jähriger Greis, der sich der trefflichsten Gesundheit erfreut. Er war 17 Jahr alt, als Peter der Große in den Niederlanden reisete.

Der Pascha von Aegypten läßt in London einen Gaserleuchtungs-Apparat für seinen Palast in Cairo und dessen Umgebung verfertigen. Derselbe läßt in Syrien, für das Bedürfniß seiner Dampfschiffe, nach Steinkohlengruben forschen.

Herr Chaumette aus Lyon, bekannt durch mehrere Erfindungen im Gebiete der Künste, des Ackerbaues und des Kunstfleißes, hat eine einfache und wenig Raum einnehmende Maschine erfunden, welche die bisher üblichen Verfahrungsarten des Kelterns ersetzt. Durch dieses neue Mittel bewirkt er die Gährung in wenig Stunden; er giebt dem Weine noch an demselben Tage den Grad von Farbe, welchen man wünscht, und den man für jedes Faß, von Schwarz bis zu der Farbe von Zwiebelschale, ändern kann.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Hartau sind ferner bei mir eingegangen: 14) von Frau Dr. Müller 1 Rthlr.; 15) von einer Ungen. 2 Fr. d'or; 16) von einer Ungen. 1 Paket Kleidungsstücke; 17) von J. & K. 10 Sgr.; 18) von A. Z. 15 Sgr. und von dems. 15 Sgr. für die Hirschberger. Herzlichen Dank im Namen der Unglücklichen, welche das traurige Schicksal traf, in der Nacht vom 3. zum 4. April die bereits erhaltenen Geschenke an Stroh und Heu, welche in einer Scheuer des Dominii aufbewahrt waren, abermals einen Raub der Flamme werden zu sehen.

Zur Annahme milder Beiträge ist stets bereit
der Kaufmann Grätz, Frauengasse No. 511.

Liegnitz, den 14. April 1826.

Theater. Morgen, Sonntag den 16. April: Die Fee aus Frankreich, oder: Der rosenfarbene Geist, komische Zauber-Oper in 4 Akten, mit Tanz und Flugwerk, nach der Geschichte eines durch Liebesqual gepeinigten Hagestolzen, von Bäuerle; die Musik ist von Müller. — Montag den 17ten, zum Erstenmal: Der Maskenball, Lustspiel in 1 Akt, von Kastor. Hierauf: Die Puppe, oder: Die kleine Schwester der Geliebten, Posse in 1 Akt, von Castelli. Zum Beschluß, zum Erstenmal: Die beiden Türenne, Posse mit Gesang in 1 Akt, von Blum. — Dienstag den 18ten, zum Erstenmal: Der Ehemann auf Schleichwegen, oder: Das verhängnißvolle Rendezvous, Lustspiel in 3 Akten, von Lembert. Hierauf: Der Unsichtbare, kom. Oper in Akt, von Costenoble; Musik von Eule. — Mittwoch kein Schauspiel.

Liegnitz, den 15. April 1826. Verw. Faller.

Literarische Anzeige.

Bei Joh. Fr. Kuhlmey in Liegnitz ist so eben angekommen:

Zwei Briefe durch die jüngst zu Dresden erschienene Schrift: „Die reine katholische Lehre“ veranlaßt. Nebst Mollard-Lefevre's und Joseph Blanco's Berichten von ihrem Uebertritte zur evangelischen Kirche herausgegeben von Dr. H. G. Tzschirner, Professor der Theologie und Superintendent in Leipzig. — Leipzig, bei Gerhard Fleischer, 1826. Geheftet. Preis 14 Gr.

Indem der Verleger dem Publiko diese Schrift ankündiget, hat er nichts weiter zu bemerken, als daß sie nicht eine Kritik des auf dem Titel erwähnten Buches, welches die Veranlassung zu ihrer Abfassung gegeben hat und blos beiläufig gewürdiget wird, sondern vielmehr eine Erörterung der wichtigsten Streitpunkte zwischen dem Protestantismus und dem Katholicismus enthält, welche der Herr Verfasser in seinem bekannten Werke „Protestantismus und Katholicismus aus dem Standpunkte der Politik betrachtet“ entweder gar nicht oder doch nur gelegentlich berührt hatte. Es ist daher die angekündigte Schrift als eine Fortsetzung und Ergänzung dieses Werkes zu betrachten. — Eine vielen Lesern willkommene Zugabe werden die aus dem Französischen und Englischen übersetzten Berichte des Lyoner Kaufmanns Mollard-Lefevre und des spanischen Geistlichen Joseph Blanco seyn, in denen diese beiden Männer erzählen, warum sie mit der katholischen Kirche gebrochen und zu der evangelischen Kirche sich gewendet haben.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Johann Friedrich Fichtner aus Würtsch-Helle, der Sohn des dortigen Auszüglers Johann Friedrich Fichtner, geboren den 23. November 1794., seit dem Jahre 1806. verschollen, wird hiermit auf den Antrag des hiesigen Königlichen Waisenamtes und seines Vormundes, des Gerichtsschulzen Johann Gottlieb Warmuth zu Würtsch, eben so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich bis zu dem auf den 14. Juli 1826. Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Königl. Land- und Stadt-Gericht vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Nimmer angesetzten Termine, oder spätestens in demselben schriftlich oder persönlich zu melden, um weitere Anweisung zu gewärtigen; widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben zugesprochen und verabfolgt werden würde.

Liegnitz, den 28. September 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 98b. in der Haynauer Vorstadt belegenen, den Geschwistern Scholz zugehörigen Gartens, welcher auf 170 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. April a. c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Direktor Knothe, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und

es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 4. April 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf. Ein massives Wohnhaus, mit Hinter- und Seitengebäuden, auf der Frauengasse belegen, in gutem Baustande befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Liegnitz, den 11. April 1826.

Auction. Montag den 24. April a. c. und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst eine Auction von allerhand Effekten, als: Gold, Uhren, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, neue Filzhüte, Kleidungsstücke, zwei Fortepiano's ꝛc., gegen sofortige baare Bezahlung in Courant abgehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden. Liegnitz, den 29. März 1826.

Feder, Auctionator.

☞ Auctions-Anzeige. Nächsten Dienstag den 18. April, Nachmittag um halb 2 Uhr, werde ich in dem Hinterhause der verwittweten Madame Pohley eine Auction von verschiedenen Meubeln, Hausgeräth, Uhren, mehreren Betten, Kupfer, Zinn, nebst einigen andern Gegenständen, gegen baare Zahlung in Courant abhalten.

Liegnitz, den 14. April 1826. Waldow.

☞ Auctions-Anzeige. Donnerstag den 20. d. Mts., Nachmittag, werde ich in meiner Wohnung eine Partie Kattune, Sommerzeuge, Westen und Beinkleiderzeuge versteigern.

Liegnitz, den 14. April 1826. Waldow.

☞ Aufforderung. Alle noch an mich zu berichtigende Auctions-Gelder, erbitte ich mir bis zum 20sten dieses Monats.

Liegnitz, den 14. April 1826. Waldow.

Anzeige. Dr. Hufelands, Augenstärkenden aromatischen Schnupftabak, so wie auch den jetzt so beliebten Holländer, Rosen-Macuba und andere aromatische Tabake, als auch feine St. Omers und Carotten, Varinas-Knaster in Rollen, ganz leicht und angenehm riechend, Cigarren, feine Tabake in Paketen und lose, empfiehlt zur geneigten Abnahme G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

Liegnitz, den 13. April 1826.

Bier-Anzeige. Auf Verlangen wird kommenden Dienstag den 18. d. M. Weiß-Weizenbier bei mir zu haben seyn. Liegnitz, den 14. April 1826.

Hornig, Brauer hieselbst.

Kapital-Gesuch. Ein Hundert Reichsthaler werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Offene Lehrlings-Stelle. In unterzeichneter Material-, Galanterie- und kurze Waaren-Handlung wird ein wohlgebildeter Lehrling von guten Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht, und ersuche ich diejenigen Eltern, die ihre Kinder dem Geschäft widmen wollen, mir ihre Adresse anzuzeigen. Haynau, den 10. April 1826.

A. E. Fischer,
dem Deutschen Hause gegenüber.

Vermiethungs-Anzeige. Michaelis a. c. zu beziehen, ist am kleinen Ringe No. 194. in Liegnitz ein schön gelegenes, gut eingerichtetes Handlungs-Gewölbe mit der daran stoßenden Schreibstube auf den Markt, nebst Wohnung von zwei Stuben und Kammer gleicher Erde, Boden und Keller, zu vermiethen, und bei dem Eigenthümer das Nähere zu erfahren.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse sind 4 Stuben, 3 en front und eine hinten heraus, nebst 2 Küchen, Kammern, Keller und sonstigem Zubehör, zu vermiethen und sogleich oder auf Johannis d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 13. April 1826. Schmidt.

Zu vermiethen. In No. 14. Goldberger Gasse sind 4 Stuben nebst 4 Kammern, einer Küche und einem Keller zu vermiethen, und kommenden Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 4. April 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. April 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$4\frac{3}{4}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine -	83	$82\frac{2}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$91\frac{1}{3}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4	$3\frac{2}{3}$
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{1}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$93\frac{1}{3}$	—
	Disconto - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 14. April 1826.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	3	2	1	2	4	1	1	—
Roggen . .	—	19	2	—	18	8	—	17	8
Gerste . .	—	15	4	—	14	4	—	13	6
Hafer . .	—	11	2	—	10	8	—	10	—